

Hintergrund

Angehörige spielen eine zentrale Rolle in der häuslichen Palliativversorgung. Sie ermöglichen, dass Menschen ihre letzte Lebenszeit zu Hause verbringen können. Im Konzept Palliative Care ist auch die Unterstützung der Angehörigen verankert (WHO 1990). Studien weisen jedoch immer wieder auf die großen physischen, emotionalen, sozialen und finanziellen Belastungen Angehöriger hin. In der Praxis von Hospizarbeit & Palliative Care gestaltet sich „Angehörigenarbeit“ derzeit zwar vielfältig, aber wenig systematisch.

Methodische Vorgehensweise

Das transdisziplinäre Forschungsprojekt besteht aus mehreren Phasen in denen Forschung und Praxisentwicklung verschränkt werden:

- Bestandsaufnahme der Angehörigenarbeit mittels einer Dokumentationsanalyse sowie Fokusgruppen (**Projektjahr 1**)
- Übersetzung und Validierung des in England entwickelten Assessmentinstruments CSNAT („Carer Support Needs Assessment Tool“) für den Einsatz im deutschsprachigen Raum (**Projektjahr 1**)
- Entwicklung und Erprobung einer evidenzbasierten Intervention zur Angehörigenarbeit bei weiteren Angeboten in der häuslichen Palliativversorgung in NRW (**Projektjahr 2**)
- Multiperspektivische Evaluierung der Pilotphase & nachhaltige Implementierung in vier Hospiz- und Palliativeinrichtungen in NRW (**Projektjahr 3**)

Projektarchitektur

Das Projekt ist als Kooperation eines Projektträgers, dreier Praxispartner und zweier Wissenschaftspartner angelegt. Über regelmäßige Projektworkshops und -foren werden die Interventionen mit den Praxispartnern entwickelt und fließen wieder in diese zurück.



Abb.: Mitglieder des Projektforums. Kick-off im März 2016



Das Besondere des Projektes

- Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Angehörigenarbeit in Hospizarbeit & Palliative Care ist im deutschsprachigen Raum noch kaum etabliert.
- Das Projekt greift internationale Entwicklungen auf und macht diese für den deutschsprachigen Raum nutzbar.
- Konkrete praxisorientierte Konzepte werden gemeinsam von Wissenschaft & Praxis entwickelt und erprobt.
- Durch Einbeziehung mehrerer Praxispartner wird die Übertragbarkeit in andere Praxisfelder gewährleistet.

Projektlaufzeit: 01.03.2016 – 28.02.2019

Ziel

Entwicklung der Angehörigenarbeit in der häuslichen Palliativversorgung durch...

- systematische Erfassung der Bedürfnisse von Angehörigen mittels Einsatz eines standardisierten Assessmentinstrumentes auf Basis des CSNAT-tools.
- Vorlage eines validierten Instruments in Deutsch (KOMMA)
- Ableitung von Aussagen über den Unterstützungsbedarf der Angehörigen
- Implementierung von entsprechenden wissenschaftsbasierten Maßnahmen in unterschiedlichen Kontexten häuslicher Palliativversorgung

Das Assessmentinstrument KOMMA

Das Assessmentinstrument KOMMA (Kommunikation mit Angehörigen) ist ein Werkzeug, mit dem Unterstützungsbedürfnisse von Angehörigen in der häuslichen Palliativversorgung sichtbar gemacht werden. Über Fragen zu 14 Themenbereichen geben die Angehörigen an, worin sie Unterstützungsbedarf sehen, und was davon für sie prioritär ist.

KOMMA ist ein Selbsteinschätzungsinstrument, d.h. die Angehörigen bestimmen, worin ihr vorrangigster Unterstützungsbedarf besteht. Für die Mitarbeiter/innen von Hospiz- und Palliativeinrichtungen stellt der Erhebungsbogen eine gute Grundlage für die Kommunikation mit Angehörigen dar, ebenso wie für die Bestimmung konkreter Unterstützungsmöglichkeiten.

Projektträger
Hospizbewegung Dören-Jülich e.V.
Gerda Graf und Monika Ecker
E-mail: info@hospizbewegung-dueren.de

Wissenschaftliches Team
PD Dr.ⁱⁿ Sabine Pleschberger
E-mail: pleschberger@oepia.at
Dr.ⁱⁿ Christiane Kreyer
E-mail: christiane.kreyer@umit.at



Das Projekt wird gefördert von:
Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
im Rahmen der Initiative „Pflege inklusiv“